

Schmerz über den Verlust seines Freundes seine Seele aus. Er starb am Feste des hl. Benedict, an dem er auch geboren, in's Kloster eingetreten und die Ordensgelübde abgelegt hatte. Ettēhard IV. widmet seinem Andenken die Verse:

Wikard Ecehardum suppet opetit (i. e. „diem obiit“ glossa interlin. Ecehardi IV.) illachrimatum

Na mors divideret, quos unos vita teneret.

Ettēhard IV., Junior genannt, wurde um's Jahr 880 geboren, denn er bezeugt, noch viele Augenzeugen des im J. 937 erfolgten Brandes zu St. Gallen gekannt zu haben. Er hatte einen Bruder Namens Immo, der dem Kloster St. Omer im Elsaß, in den Schluchten der Vogesen gelegen, als Abt vorstand. Abstammung und Vaterland Beider sind unbekannt. Als Knabe kam Ettēhard IV. nach St. Gallen, wurde hier von Notker Labeo, dem gelehrtesten Manne seines Zeitalters, in der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache, in der Astronomie, Mathematik und Musik unterrichtet und gewann in kurzer Zeit durch seinen Fleiß und seine Fortschritte einen solchen Ruf der Gelehrsamkeit, daß ihn Erzbischof Aribio nach Mainz berief, um die dortige Domschule zu leiten. Dort schrieb er auf die Weisung jenes Prälaten eine kurze Abhandlung über die Entstehung und Deutung des Jube domno benedictore, lateinische Inschriften über alt- und neutestamentliche Gegenstände zu den neuen Wandgemälden der Domkirche und verbesserte die Version Ettēhards I. von der Vita Waltharii manu fortis. Auf das Ansuchen des Diacons Johannes, des spätern Abtes von St. Maximin in Trier, dichtete er verschiedene Gegensprüche (Benedictiones), die bei den Lectationen im Chor oder als Tischgebete gebraucht wurden; das altdeutsche Volkslied Ratpertis über den hl. Gallus, das schon zu seiner Zeit immer mehr der Vergessenheit anheimfiel, übersezte er in lateinische Verse, „damit ein so schönes Lied von so süßer Harmonie wenigstens noch lateinisch gesungen werden“; er sammelte die Gedichte auf die Feste der Heiligen, welche theils Notker Labeo, theils er selber unter der Anleitung seines Meisters verfaßte, in seinem Werke Liber Benedictionum zusammen, schrieb eine Epistola metrica de ornatu dictionis an seinen Bruder Immo und führte endlich die Casus monasterii S. Galli von Abt Salomon an bis zu Abt Immo, d. i. vom J. 883 bis zum J. 971, fort; an der weitem Fortsetzung wurde er durch seinen Tod gehindert, der wahrscheinlich um das J. 1060 den 21. October erfolgte. Die Schriftwerke, die ihn bei der Mit- und Nachwelt einen historischen Namen bereiten, sind: 1. Die Casus S. Galli, die Ratpert vom Ursprunge an begonnen hatte, zuerst herausgegeben von Melchior Goldast (Rerum allemannie scriptor., Francof. 1606), dann durch v. Arx (Monum. German. SS. II, 59 sq.; auch bei Migne, PP. lat. CXXVI, 1055 sq.), endlich mit Commentar

versehen von Meyer von Knonau (Mittheil. des hist. V. von St. Gallen, Heft 15 u. 16, Jahrg. 1877), ungeachtet seiner Barbarismen und Anachronismen ein classisches Werk für die deutsche und allgemeine Geschichte des Mittelalters, das bei einer treuen und natürlichen Erzählungsweise der Thatsachen die interessanteste Einsicht in die Sitten des damaligen Zeitalters gewährt. 2. Liber Benedictionum, Cod. Sang. n. 393 in 4° in 131 Pergamentblättern, das Autographum Ettēhards IV. und codex unicus; er enthält die Sammlung der oben besprochenen Gedichte, Inschriften, Benedictionen, Carmen Ratperti de S. Gallo u. s. f. in lateinischen Reimversen, deren Sinn größtentheils für Andere ein Geheimniß geblieben wäre, hätte er sie nicht durch Interlinearglossen selbst erklärt. Diese letzteren nun, mit den Versen verbunden, sind für die St. Gallische Geschichte von großem Werthe, weil darin solche Personal- und Ortsnotizen und historische Thatsachen vorkommen, welche sonst nirgends zu finden sind. Eine Auswahl aus diesem Codex gab Dümmler in Haupts Zeitschr. für deutsches Altertum, N. F. II, 33; die Benedictiones ad mensas J. Keller in den Mitth. der antiq. Ges. in Zürich III, 106 ff. 3. Seine größeren Gedichte; die Vita Waltharii manu fortis, die noch 1155 zu Pfäfers und 1220 zu Muri sich vorfand, ist verloren gegangen; das Carmen Ratperti de S. Gallo hat v. Arx (l. c. 33), Hattemer (Denkmäler I, 340), J. Grimm (Lat. Gedichte XXXI) und Meyer von Knonau (a. a. O. Heft 13) herausgegeben.

Ettēhard V., der Letzte genannt, schrieb unter dem Abte Ulrich IV. um's J. 1210 das Leben des hl. Notker (herausg. in Heinrici Canisii Lectio antiqua V), bewies aber wenig Bekanntschaft mit der einheimischen Geschichte, da er aus dem hl. Notker, Notker dem Arzte und Notker Labeo eine und dieselbe Person machte und das Uebrige aus dem Werke Ratpertis und Ettēhards IV. größtentheils abschrieb. Daß er aber nicht nur Musiker, sondern ein Kenner wahrer Kirchenmusik gewesen, mag die Art beweisen, wie er sich über die Sequenzen des hl. Notker vernehmen läßt; er schreibt (l. c. cap. 18) darüber: „Gott verlieh dem hl. Notker die Gabe der göttlichen Lobgesänge zur Erbauung der Gläubigen. Und fürwahr, beim Anhören dieser himmlischen Kunst wird das Gemüth der Menschen zur Andacht gewedt, ihr Herz erweitert, die Seele über sich selbst erhoben und geistig verklärt. Als Elisäus fühlte, daß ihm der Geist der Weissagung noch mangle, ließ er einen Sänger rufen, und unter dem Gesang empfing er den Sehergeist. Die süße Harmonie pflegt das Herz zu erheitern und bringt die verborgenen Freuden des Gemüthes zum Bewußtsein. Je inniger nämlich die Liebe eine Seele ergreift, um so tiefer berührt die vernommene Harmonie durch den äußern Sinn das Gemüth und ruft jene innere geistige Harmonie hervor, welche die Seele des Zuhörers zur reinsten Freude umstimmt und erhebt. Im